

Marias Aufnahme in den Himmel – Festpredigt in Maria Saal 2022

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

„Ein **Fest der Hoffnung für unser eigenes Dasein** feiern“ – so hat **Karl Rahner** einmal **das Wesentliche** dieses Festtags beschrieben. Und ich denke, dass **Maria** dabei ein „**Bild der Hoffnung**“ für uns sein kann, für unser **Dasein in der Welt**.

Wir feiern das **Fest der Aufnahme Marias** „mit **Leib und Seele** in die **himmlische Herrlichkeit**“, wie es offiziell heißt. Wenn wir heute der **Aufnahme Marias in den Himmel** gedenken, dann geht es **nicht nur um sie**. Da geht es **genauso um uns**, um die Frage, **was wir für uns selber erhoffen**, was wir **erwarten** dürfen. Es geht um **die Zusage**, dass im „**Himmel eine Ewige Wohnung für uns**“ bereit ist“ – wir hören diese Worte oft bei einem Begräbnis, als **Trost für später** einmal. Wir sind jedoch **nicht nur zum Sterben geboren**, sondern **zum Leben**, zu einem **Leben in Fülle**, **jetzt schon in diesem Leben** und **auch im Tod**. Wir dürfen **auf dieses Leben hoffen**, weil dahinter ein **Gott des Lebens ist, der will, dass wir leben**. Ein Gott, der **jeden Menschen** in seiner **Einmaligkeit** schätzt. Ein Gott, der uns **nicht fallen lässt**, der **uns nicht verlässt auf unserem Lebensweg**.

Wir gedenken heute besonders **Maria**, dieser **Frau aus Nazareth**, deren Leben **durch den Ruf Gottes** völlig auf den Kopf gestellt wurde. Wir wissen, was sie **alles erleiden, ertragen, durchtragen** musste. Ihr **Lebensweg, ihr Schicksal** steht uns **lebendig vor Augen**. Dazu hat auch die Geschichte der **Begegnung mit Elisabet** beigetragen – der **Lobgesang**

Marias, der aus dieser **besonderen Begegnung zweier ungewöhnlicher Frauen** überliefert ist – das **Magnificat**.

Wir haben gerade **von diesen zwei Frauen, Maria und Elisabet gehört**, zwei Frauen, die **es in sich haben** – im wahrsten Sinn des Wortes. **Elisabet** trägt den **Propheten der Verheißung** unter ihrem Herzen: **Johannes**, den man später **den Täufer** nennen wird, der **Jesus den Weg bereiten** wird. **Maria** - erfüllt vom **Heiligen Geist** – den **Messias: Jesus**.

Maria und Elisabet sind **zwei ungewöhnliche Frauen** mit ihren **ungewöhnlichen Lebensgeschichten**. **Elisabet** ist im **vorgerückten Alter** und hat **doch noch ein Kind** erwartet. **Maria** war eine **junge Frau**, die **unerwartet ein Kind erwartete**. Und wir erleben einen **ungewöhnlichen Dialog**, beide Frauen sprechen **von Herz zu Herz** Worte, die auch ihr **Innerstes**, ihre beiden **Kinder**, in **Bewegung bringen**.

Der **Evangelist Lukas** hat uns den **wunderbaren Lobgesang Mariens** überliefert: „**Meine Seele preist die Größe des Herrn...**“. Es ist ein **Gesang mit dem hoffnungsvollen Bild einer neuen und besseren Welt**. Es ist wie ein **Leitfaden der Hoffnung und des Glaubens**. Das **Magnifikat** kann auch für **uns heute** zu einer **Schule des Glaubens** werden. In ihm begegnet uns eine **einfache biblische Spiritualität**, ein Ausdruck von **Marias Glauben**, ihrem **Vertrauen** und ihrer **Hoffnung**.

Es ist ein **Glaube**, ein **Vertrauen** und eine **Hoffnung** zum **Weitersagen**, zum **Weitertragen**, zum **Teilen** – ein **einfacher Glaube**, der **einfach bezeugt** werden kann in unserem **alltäglichen Leben**. Die **biblische Botschaft** lebt von der **Hoffnung**, der **Zuversicht**, des **Vertrauens** – es geht ihr um den **Aufbau von Gottes neuer Welt**, vom **Reich Gottes**, das

schon in dieser Welt beginnt. Die **biblische Botschaft** ist bis heute **für Menschen, die mutig und zuversichtlich** immer neu anfangen, weil sie **Leben in sich spüren**. Diese Botschaft lässt uns **bis heute staunen**, Gott loben und preisen und sie führt uns immer wieder zu einer **herzlichen Dankbarkeit**.

Maria preist die Größe des Herrn und besingt **Gott als ihren Retter**. Maria glaubt an einen **Gott, den die „Niedrigkeit seiner Magd“ nicht stört** – ganz im Gegenteil! Gott ist immer wieder den **Bedürftigen nahe, den Leidenden, den Armen, den Kranken** – denen, die in Not sind. **Maria glaubt**, dass **Gott immer wieder** im Laufe der Menschheitsgeschichte **Großes getan** hat – besonders an den Notleidenden. So kennt sie es aus den **Schriften der Väter und Mütter**, so hat sie es **an sich selbst erfahren** und vertraut weiter darauf.

Es ist kein **Größenwahn**, wenn sie singt: „**Selig werden mich preisen alle Geschlechter!**“ Es ist **nicht Eitelkeit**, um einen **Platz in den Gebets- und Geschichtsbüchern** dieser Welt zu bekommen. Es ist **mehr die Gewissheit**, dass die **Aufgabe**, die sie jetzt bekommen hat, **wichtig ist – ein Dienst**, dessen Ausmaß sie **nicht im Geringsten errahnen** kann.

Der **Lobgesang Mariens** hat einen **Blick für die Armen, die Bettler, für die Not in der Welt** – bis heute! Hier geht es **nicht nur um ein wenig Wohltätigkeit**. Hier geht es um **eine neue Sichtweise: Achtsamkeit** hin zu den **Niedrigen und Erniedrigten**, hin zu den **Opfern** an den **Rändern der Gesellschaft, der Kirche, der Welt** – zu den **Opfern von Kriegen**. Das **Eintreten für soziale Gerechtigkeit** und für eine **menschlichere Welt** ist der **vorrangige Weg des Glaubens** und der **Hoffnung** heute. Wir sind **bis heute herausgefordert** dazu.

Das Magnifikat **ermutigt zum Handeln**. Unsere Welt kennt so **viel Ungerechtigkeit** und wir wissen, dass sie etwas zu **tun hat** mit unserem **Streben nach Macht, nach Einfluss, nach Reichtum**. Wenn Maria im Magnifikat diesen **Zusammenhang** beim Namen nennt: „**Gott stürzt die Mächtigen vom Thron, Gott lässt die Reichen leer ausgehen!**“, dann besingt sie ihre **unerschütterliche Gewissheit**, dass unser **Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden** Sinn macht – **zu allen Zeiten**. Uns verlangt dieses Lied unsere **ganze Hoffnungskraft** ab, denn wir haben **eher das Gefühl**, dass in unserer globalisierten Weltwirtschaft die **Reichen reicher und die Armen immer ärmer** werden. Gerade die **Kriegssituation in der Ukraine** macht uns das deutlich – mit allen **wirtschaftlichen Auswirkungen**, die **jede und jeder von uns zu spüren** bekommt. Die heute im Magnificat anklingende **Ermutung Marias** ist für all da, die **einen Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden für sinnvoll und möglich** halten und es immer **wieder neu hoffnungsvoll versuchen** – oft im Kleinen, Verborgenen.

Das **heutige Evangelium** stellt **Maria in den Mittelpunkt** mit ihrem Lobpreis. Aber das Evangelium, die Frohe Botschaft will **uns damit etwas für heute sagen**. Dort, wo **Gott ins Leben** eines Menschen tritt, bekommt **das Kleine, Niedrige** und manchmal **Verachtete mehr Bedeutung** und auch Recht – in der **Liebe zu unseren Nächsten**. Unser Gott ist ein **Gott der kleinen Leute**. Er ist **nicht** der, der nur **mit den Mächtigen** gemeinsame Sache macht. Er ist auch **nicht** der Gott, der **weit weg** ist, der mit unserer **Welt nichts zu tun** hat. Nein, **Gott mischt sich ein** durch uns, durch **jede und jeden von uns**: wenn plötzlich **Werte wichtig** werden, wenn wir **nicht** zulassen, dass immer **Starke über die Schwachen** triumphieren. Wenn wir **menschliches Leben** vom Anfang bis

zum Ende wertschätzen und uns dafür einsetzen. Das bewirkt Veränderungen – oft im Kleinen und Unscheinbaren.

Maria traut im Magnificat Gott eine **Änderung der Verhältnisse** zu. **In ihr wird Gott Mensch**, sie spürt, dass es darauf ankommt, **Gott Raum zu geben** im je **eigenen Leben**. Maria war **offen für Gottes Wort**. Sie **hörte zu** und **ließ sich begeistern**, weil sie **für Gott empfänglich** war – ein Leben lang. **Maria ist uns so heute ein Beispiel** für einen Menschen, der **ganz und gar offen, empfänglich für Gott** ist: „**Dein Wille geschehe!**“ Das werden wir wahrscheinlich **nicht immer so bereitwillig** sagen können **wie Maria**, auch wenn wir es **im Vater unser immer wieder von neuem bekennen**. Gott **zwingt niemand** seinen Willen auf, er ist – genauso, wie bei Maria – auf unsere **Offenheit** und „**Empfangsbereitschaft**“ angewiesen – er braucht auch **unser JA**, von jeder und jedem von uns. **Gott** braucht uns, um **durch uns handeln** zu können, aber **nie für sich**, oder **egoistisch** nur um **unseres Heiles** willen – sondern **immer wieder für** andere, für **unsere Nächsten**.

Die **Konsequenzen** für diesen Einsatz sind oft **unbequem** oder gar **unangenehm**, wie wir alle in unserem Leben wahrscheinlich **schon erfahren** haben. **Gott mutet uns**, so wie Maria, manchmal **tatsächlich einiges zu**, das unsere Kräfte zu übersteigen scheint. Und dennoch **sagt er uns**, wie Maria, **seine Nähe** zu, seinen Beistand. Wenn wir mit **Offenheit und Bereitschaft** darauf vertrauen können, dass es **gut für uns ist**, was er **durch uns bewirkt**, und wir nicht **nur das tun**, was wir **uns vorstellen**, dann werden wir die **Zuwendung Gottes selbst erfahren**, die **Maria im Magnificat** so groß preis. **Gott zeigt uns** an ihr, was er **mit uns allen** vorhat. Das Fest ihrer

Aufnahme in den Himmel ist darum zugleich das **Fest unserer eigenen Zukunft**, wie es **Karl Rahner** einmal ausgedrückt hat: „ein **Fest der Hoffnung für unser eigenes Dasein**“.

Das **wünsche ich** uns allen **an diesem Festtag**, auf die **Fürsprache Marias**, frohe **Hoffnung, Zuversicht und Vertrauen** auf die **Nähe Gottes** in unserem alltäglichen Leben.
Amen.